

DIE PILGERVÄTER

Der Name sagt es schon: Sie waren Pilger, und ihr Ziel war das Reich Gottes. Von der englischen Amtskirche hatten sich diese radikalen Puritaner längst losgesagt, hatten lange Jahre im holländischen Leiden im Exil gelebt. Ein spirituelles Band hielt sie zusammen und ließ sie Verlust und Erniedrigung ertragen. Als der Dreißigjährige Krieg Europa verwüstete, wurde Amerika zum einzigen Ort, an dem sie ihre Gemeinde verwirklichen konnten. Ihr kleiner Ort Plymouth in der Bucht von Cape Cod, 40 Kilometer südöstlich von Boston, sollte ihr irdisches Himmelreich werden.

Die *Pilgrim Fathers* waren keine Bauern, sondern Handwerker; sie hatten viel durchlitten und nicht selten ihre Familien in Europa zurückgelassen. Der Weber William Bradford wurde ihr erster *Governor*, sein Tagebuch *Of Plymouth Plantation* ist ein Bericht über diese Gemeinschaft der Auserwählten, die trotz aller Rückschläge zur Urzelle der amerikanischen Nation

werden sollte. Im »Mayflower Compact« hatten sie sich einer selbst gewählten Regierung und »gerechten und gleichen Gesetzen« verpflichtet; hier finden sich bereits die Grundmuster der späteren amerikanischen Verfassung, nämlich Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit.

Seitdem werden Historienmaler nicht müde, Szenen aus dem mühevollen Alltag der Pilger zu zeigen: legendär der gemeinsame Kirchgang bei Schnee und Eis, die Männer mit der Flinte in der Hand (die sie auch während der Messe nicht weglegten), die Frauen mit Häubchen auf dem Kopf und der Bibel unterm Arm. Als gute Puritaner glaubten die Pilgerväter an die Vorherbestimmung; demnach war ihre Siedlung die Verwirklichung eines göttlichen Plans. Die Vorstellung, Amerika habe eine Mission zu erfüllen, und Menschen könnten auf diesem Kontinent Großes erreichen, nimmt bei den Pilgervätern in der Kolonie Plymouth ihren Anfang.

zungen mit den Indianern. Die Ökonomie der fleißigen Händler, Unternehmer, Handwerker und Bauern mitsamt Haustieren und unersättlichem Landhunger ließ sich nur schwer mit der freien Lebensform der Indianer vereinbaren. Die Indianer mussten fast immer weichen, und seitdem gehören persönlicher Besitz und individuelles Unternehmertum zu den Grundfesten der nordamerikanischen Gesellschaft.

Engländer gegen Franzosen auf amerikanischem Boden: ein erster Weltkrieg

Zur gleichen Zeit, als die Engländer um das heutige Boston herum Fuß fassten, erforschten die Franzosen das Gebiet westlich des Hudson River, natürlich auf der Suche nach Gold. Bald etablierten sich Pelzhändler in der weitläufigen, den europäischen Wäldern ganz ähnlichen Landschaft und begannen friedlichen Handel



■ »Der erste Thanksgiving Day«. Die Pilgerväter sind nicht einfach nur Flüchtlinge aus England, sondern sie haben eine Mission. Gemälde von George Henry Boughton, 1867.

mit den großen Indianervölkern des Nordostens. Unter ihnen gab es auch ambitionierte Naturforscher und Geografen, und sie trieb vor allem eine Frage um: Gibt es eine Nordwestpassage – also einen Seeweg nördlich um Amerika herum –, und, falls ja: Gelingt es, darauf eine schnelle Route ins nach wie vor verlockende China zu finden, in jenes mythenumrankte Paradies voller Gold und Perlen? Die verheißungs-

volle Durchfahrt fanden sie freilich nicht, dazu hätten sie noch Hunderte von Kilometern bis zur Hudson Bay zurücklegen müssen. Doch Naturforscher wie Samuel de Champlain erkundeten bei dieser Gelegenheit das Gebiet der Großen Seen und kamen dabei oft auch in Kontakt mit indianischen Ureinwohnern.

Die interessantesten Figuren dieser Zeit waren die »Waldläufer«, die keiner Seite